SPD 81

Sozialpsychiatrischer Dienst der Psychiatrischen Klinik Königsfelden

Das Drogenproblem aus der Sicht der Familiensystemtheorie

Vortrag für Haus- und Krankenpflegeverein Hausen am 27. April 1981
von U. Davatz, Oberärztin

I Das Kind als Symptomträger eines überlasteten sozialen Systems

Es gibt eine These in der Familiensystemtheorie die aussagt, dass Stress in einer Familie sich auf drei verschiedene Weisen manifestieren kann.

1. in Eheproblemen
2. in einem psychischen, physischen oder sozialen Symptom in einem der Ehepartner, oder
3. in einem psychischen, physischen oder sozialen Symptom in einem oder mehreren der Kinder.

Beim Drogenproblem handelt es sich eindeutig um die dritte Form von Stressmanifestation in der Familie, nämlich um eine Symptommanifestation im Kinde. Obwohl Drogenkonsum oft in Zusammenhang mit psychischen Problemen auftritt oder, falls vor dem Konsum noch keine eigentlichen psychischen Probleme vorhanden waren, meist solche mit sich zieht, würden wir das Drogenproblem an erster Stelle unter die sozialen Symptome im Kinde einreihen.

Ueberträgt man das Konzept der Familiensystemtheorie auf das Gesellschaftssystem, so kann man sagen, dass das Drogenproblem eine Symptommanifestation im Jugendlichen ist, die im Zusammenhang mit dem Stress in der heutigen Gesellschaft steht. Mit dieser Betrachtungsweise möchten wir hervorheben, dass wir das Drogenproblem nicht isoliert als eine "Krankheit" des Jugendlichen betrachten, sondern es in den Zusammenhang der Familie, bzw. Gesellschaftssysteme stellen möchten und es somit als soziales Symptom im Kinde, bzw. Jugendlichen ansehen.

Die Frage stellt sich nun, wie kommt es dazu, dass sich die Symptome eines überlasteten Systems im Kinde, bzw. Jugendlichen manifestieren?

https://adhs.expert

In der Beantwortung dieser Frage kann man auf das Prinzip zurückgreifen, dass sich die Probleme in einem System immer im schwächsten Glied manifestieren. Naturgemäss sind die Kinder die schwächsten Glieder im Familiensystem. Besteht nun uneingeschränkte Ausbreitung des Stresses im Familiensystem, so liegt es auf der Hand, dass sich dieser Stress im Kinde als erstes niederschlägt. Die Eltern, bzw. die Erwachsenen können diese Uebertragung der Probleme auf das Kind, das schwächste Glied, noch zusätzlich beeinflussen, d.h. sie können den Uebertragungsprozess abschwächen oder ihn beschleunigen. Im Falle der Drogenprobleme handelt es sich um eine Beschleunigung dieses Uebertragungsprozesses von Erwachsenen auf die Kinder. Diese Beschleunigung von seiten der Eltern geschieht freilich immer ungewollt. Meist ist es sogar so, dass alle Korrekturversuche der Eltern, die darauf ausgerichtet sind, das Problem abzuschwächen, genau das Gegenteil bewirken, also eine Beschleunigung auslösen.

Greifen wir noch einmal auf die Vorgänge in der Familie zurück, so stellt man oft fest, dass wenn es die Eltern z.B. aus bestimmten Gründen nicht zur offenen Auseinandersetzung zwischen sich kommen lassen können, oder wenn es zu einer solchen kommt, diese nicht zu einem Abschluss gebracht werden kann, die Chance gross ist, dass sich Probleme auf ein Kind übertragen, und dieses dann zum Symptomträger wird. Man spricht auch von Fokussieren der Eltern auf das Kind, ein Vorgang, der nach längerer Zeit immer zum Symptom im Kinde führt. Je stärker die Eltern auf ein Kind fokusiert, d.h. ausgerichtet sind, um so schneller wird dieses Kind zum Symptomträger, d.h. zum Problemkind. Sobald das Kind dann ein Symptom aufzeigt, ist die Tendenz der Eltern natürlich noch viel grösser, ihr ganzes ängstliches Augenmerk auf dieses Kind zu richten, was die Situation nur verschlechtert und zu einem Teufelskreis führt, aus welchem es sehr schwierig ist, herauszukommen. Dieser Vorgang trifft nicht nur für drogensüchtige Kinder zu, sondern für alle Problemkinder, ganz gleich ob das Symptom dann psychischer, physischer oder sozialer Natur sei. Das Sichüberbeziehen auf ein Symptomkind führt immer zur Verschlechterung des Symptomes.

https://adhs.expert

Die Situation der Familie kann auch auf die Schule übertragen werden. Steht ein Lehrer z.B. unter grossem Druck von seiten des Lehrplanes, der Schulpflege, der Behörden, der Eltern, der Nachbarn, seiner Kollegen etc., und kann er sich gegen diesen Druck nicht wahren, sich nicht mit seiner Ursache auseinandersetzen, so ist die Gefahr gross, dass er den Druck an die Kinder überträgt und diese zum Symptomträger werden.

Dies sollen nur ein paar kurze Erläuterungen darstellen, wie es in einem überlasteten sozialen System zum Uebertragungsprozess des Stresses auf ein Kind oder einen Jugendlichen kommen kann. Dabei muss noch erwähnt werden, dass dieser Uebertragungsprozess nicht unbedingt zu Drogenproblemen führen muss, sondern dass das Drogenproblem nur eine Art der Symptommanifestation darstellt, dass es aber noch viele andere gibt. Weshalb gerade dieses Symptom gewählt wird, kann hier auch nicht beantwortet werden.

II <u>Entlastung des Symptomträgers als Therapiemöglichkeit des Systems.</u>

Sobald in einer Familie ein Problemkind vorhanden ist, ist einer der wichtigsten therapeutischen Ratschläge an die Mutter und den Vater, von diesem Problemkind zu defokusieren, d.h. das Symptom-Kind zu entlasten, indem sie das Augenmerk und somit auch den emotionellen Druck von diesem Kinde etwas wegnehmen. So einfach dieser Ratschlag tönt, so überaus schwierig ist er für alle ängstlichen engagierten Eltern. Mit diesem Ratschlag ist nicht gemeint, dass man das Kind einfach links liegen lassen soll, was die meisten Eltern sowieso nicht fertig bringen, sondern dass man eine andere Kontaktaufnahme mit dem Kinde suchen soll, ein Kontakt, der weniger unter emotionellem Druck steht. Ein weiterer wichtiger Vorgang in diesem Entlastungsprozess besteht darin, dass man nicht nur das Kind und seine Probleme betrachtet, sondern dass man seine Augen vor allem auch aufs ganze Umfeld richtet, sei dies Familie oder Schule, und versucht herauszufinden, was in diesem Umfeld an Problematik vorhanden ist. Damit ist nicht an erster Stelle gemeint, dass man das Umfeld hauptsächlich auf Drogen und schlechten Einfluss von Kollegen absucht, was verständ-

https://adhs.expert

licherweise oft eine der ersten Reaktionen der Eltern oder Lehrer ist, sondern dass man vor allem auf die emotionellen und strukturellen Lebensumstände eingeht, in welchen das Kind steckt. Mit dieser Defokussierung vom Problemkind und Betrachtung bzw. möglicher Veränderung des Umfeldes entsteht eine Entlastung des Kindes. Diese Entlastung stellt den ersten Schritt zur Lösung des Drogenproblems im Kinde dar.

Ganz allgemein ausgedrückt, könnte man abschliessend erwähnen, dass es die Aufgabe der Eltern bzw. Erwachsenen wäre, das Umfeld der Kinder bzw. der Jugendlichen so zu gestalten oder zu ändern, dass letztere weniger unter Druck stehen und dadurch die Chance verringert wird, dass Kinder zu Symptomträgern der Gesellschaft werden. In andern Worten ausgedrückt, liegt die Prophylaxearbeit resp. Vorbeugung für das Drogenproblem an erster Stelle bei den Erwachsenen und nicht bei den Jugendlichen resp. Kindern.

21.4.81/Da-we

https://adhs.expert